

St. Peter's Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Mittwoch in
Münster, Sask., und folgt bei Voraus-
bezahlung:
für Canada . . . \$1.00
für andere Länder \$1.50
Anmeldungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zoll einjährig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrückungen.
Postanfragen werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Werbungsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zoll für 4 Inserationen, oder \$10.00
pro Zoll jährlich berechnet. Abat bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine christliche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.m. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas wird mit Empfehlung des hochw. hiesigen Bischofs von Prince Albert und des hochw. hiesigen Erzbischofs von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Redakteuren in Münster, Sask., Canada.
12. Jahrgang, No. 72. Münster, Sask., Mittwoch, den 1. Dezember 1915. Fortlaufende No. 614.

St. Peter's Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada is published every
Wednesday in Münster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTIONS
\$1.00 per year, payable in advance.
ADVERTISING RATES
Transient advertising 25 cents per
line for first insertion, 20 cents per
line for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising 35 cents per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices, 12 cents per line, non-
real estate insertion, 5 cents later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Die Kriegslage hat sich im Laufe
der letzten Woche wenig geändert.
Sowohl im Osten als auch im Westen
hat die ungenügende Ausrüstung
größere Aktionen verhindert. Auf
dem italienischen Kriegsschauplatz
wird beiderseitig noch immer auf's
Hartnäckigste gekämpft, ohne daß
jedoch große Fortschritte gemacht
werden. Die Italiener sind indessen
so weit vorgeschritten, daß sie die
Stadt Gorz selbst mit schweren
Geschützen beschließen können, so
daß dieselbe bald nur noch ein
Trümmerhaufen sein dürfte. Die
wiederholt aufgetauchten Gerüchte,
daß Gorz bereits genommen sei,
sind noch von keiner Seite offiziell
bestätigt, und dürften verfrüht
sein.

Die Stadt Skutari in Albanien,
40 Meilen von der serbischen Grenze,
ist Hauptstadt von Serbien worden,
da, wie es scheint, die serbische
Armee ganz aus dem Lande getrie-
ben wurde, mit Ausnahme der
Truppen, die noch einen Streifen
im Süden, der griechischen Grenze
entlang, halten. Vom Dardanel-
kanal verlautete letzte Woche wenig.
Ob dies bedeutet, daß derselbe am
Einschlafen ist, oder ob nur Vorbe-
reitungen auf neue Schläge gemacht
werden, muß die Zukunft lehren.

Griechenland und Rumänien hal-
ten noch immer an ihrer bewiesenen
Neutralität fest, obwohl die
Alliierten ihr Möglichstes tun, um
Griechenland auf ihre Seite zu
bringen.

London, 20. Nov. — Die Orber,
den Spirituosenverkauf in London
einzukürzen, ist jetzt erlassen
worden. Nach dem 29. November
wird der Handel an Wochentagen
auf 5 Stunden und an Sonntagen
auf fünf Stunden verkürzt.

Berlin, 20. Nov. — Die Kosten
der Aufrechterhaltung der Neutralität
der Schweiz seitens der Regie-
rung bis Ende Oktober \$81,000,000.
Das schweizerische Schatzamt berech-
net, daß die Kosten auf \$70,000,000
bis \$80,000,000 im Jahr über ihr
gewöhnliches Einkommen sich erhe-
ben werden.

Berlin, über London, 20. Nov. —
Es wird bekanntgemacht, daß
die Subskriptionen zur dritten un-
garischen Kriegsanleihe die Höhe
von 2,000,000,000 Kronen erreicht
hat, d. h. 900,000,000 Kronen mehr
als die zweite Anleihe.

Berlin, über Saville, 21. Nov. —
Die Oberste Heeresleitung meldet:
Deutsche Truppen der Armee
Köves haben Novopazar besetzt.
Die Armee Gallwitz und der rechte
Flügel der Armee Fojadjev kämpf-
ten um den Zugang in das Sabial
nördlich Pristina. Die Zahl der am
19. Nov. gefangenen Serben betrug,
wie man jetzt erfährt, 4400
Serben gefangen genommen.

London, 22. Nov. — Die Globe,
die am 6. November suspendiert
wurde, weil sie den Bericht veröf-
fentlichte, daß Lord Kitchener resigniert
habe, hat heute ihren Betrieb
wieder aufgenommen und ent-
scheidet sich in der heutigen Nummer
wegen des „bedauerlichen Ver-
tums.“

Berlin, über London, 22. Nov. —
Die Oberste Heeresleitung meldet:
Bei Secamira im Bialatale wurde
serbische Nachhut zurückgetrieben.
Zu beiden Seiten von Padua in

ein Zugang in das Sabial erzwun-
gen worden. Mehr als 2000 Ge-
fangene wurden gemacht. Zum
Schlusse, vier Maschinengewehre
und eine Menge Kriegsmaterial
wurden erbeutet. Am Arsenale in
Novopazar seien 50 große Mörser
und acht Geschütze alten Modells in
unser Hände.

Berlin, über London, 22. Nov. —
Wie der Berichterstatter des Tage-
blattes im österreichischen Kreise-
hauptquartier meldet, sind bisher
über 80,000 Serben gefangen ge-
nommen; mehr als 500 Geschütze
wurden erbeutet. Trotz ihrer schwe-
ren Verluste leisten die Serben
kühnen Widerstand.

New York, 22. Nov. — Heute
begannen die Gerichtsverhandlungen
gegen Karl Banz, den ameri-
kanischen Generaldirektor der Ham-
burg-Amerikanische, und vier andere
hohe Beamte der genannten Linie.
Die Klage lautet auf Verschö-
nung, die Regierung durch Erlan-
gung von Marierungspapieren
unter falschem Vorwande zu betri-
gen. Um die Verhandlung zu er-
leichtern, hat der Anwalt der Ange-
klagten zugestimmt, daß sie Schürze
charakteren und mit Vorräten für die
Kreuzer „Karlruhe“, „Kaiser Wil-
helm“ und andere auszurüsten. Es
wird jedoch bestritten, daß darin ein
Betrag der Regierung liegt, da der
Zweck war, die Alliierten zu täu-
schen.

London, 23. Nov. — Das Aus-
wärtige Amt erklärt, das keine
griechischen Schiffe in den britischen
Häfen beschlagnahmt oder aufgehal-
ten würden und daß keine Blockade
griechischer Häfen begonnen wurde.

London, 23. Nov. — Wir wün-
schen nur Frieden und ihr Verzicht
aus in den Krieg zu treiben“, er-
klärte D. G. Kallias, der griechische
Justizminister, in einem Interview
mit einem Vertreter der „Daily
Mail“ in Athen.

Athen, über London, 23. Nov. —
Wie aus diplomatischer Quelle ver-
lautet, ist die serbische Regierung
heute von Mitrovica nach Prirend
in Serbien, nahe der albanischen
Grenze, verlegt worden. Das di-
plomatische Korps hat sich nach
Petrij, Montenegro, begeben.

Sofia, über London, 23. Nov. —
In einem Interview kündigte Minis-
terpräsident Radoslawan an, daß
Schnellzüge zwischen Sofia und
Budapest in einigen Tagen wieder
wären, sobald die nötigen
Reparaturen an der Linie vollzogen
sein würden.

Berlin, über London, 24. Nov. —
Die Oberste Heeresleitung berichtet
heute, Nordlich von Mitrovica und
nördlich und östlich von Pristina
wurde der Feind in Nachhutgeden
geschlagen. Südlich von Pristina
kämpfende kgl. serbische Streit-
kräfte dringen heftig vor. In der
Gegend von Pristina wurden 6000
Serben gefangen und 22 Maschin-
gewehre, sowie 44 Kanonen erbeu-
tet.

Amsterdam, über London, 23.
Nov. — Die Berliner „Vossische
Zeitung“ kündigt die Ankunft der
ersten Sendung von Gemüsen aus
dem Baltum in Berlin an. Nach er-
ner Tepeiche aus Konstantinopel
werden jetzt jeden Tag Sendungen
von Lebensmitteln, hauptsächlich
Getreide, nach Deutschland und
Österreich abgehen.

Bern, 23. Nov. — Die schweizeri-
schen Vorbehörden haben Leich-
ten, von jetzt ab alle schweizerische

in verriegelten Säcken über
Deutschland und Holland zu schicken
obgleich dieser Weg viel unprakti-
cher ist. Die Behörden sind beson-
ders richtig worden, daß die deutschen
militärischen Zentralbehörden diese
Vorschläge nicht prüfen werden.

Peking, 23. Nov. — Premier
Juan Shi hat den inromellen
Vorschlag der Alliierten, China solle
sich ihnen gegen Deutschland an-
schließen, ungenügend aufgenommen.
Er ist nicht willens, die Neutralität
aufzugeben u. Deutschlands Freund
schad zu verlieren. Japan war bei
diesem Vorschlag entschieden nicht
beteiligt und man nimmt an, daß

Milibledale und sein Genies
wird glauben, was die beiden
sagen.
London, 24. Nov. — Auf dem
überreichlichen Hauptamt
gemeldet: 300000 Maschinengewehre
am Montag in Serbien bis zu
neuem Punkte zurück, der etwa 13
Meilen nördlich von Pristina liegt,
und machte am Sonntag und Mon-
tag 12,000 Gefangene. Entsch und
südlich leinen die Serben den
Bulgaren hartnäckig Widerstand.
Österreich magarische Streitkräfte,
die im Bialatale mit Mitrovica vor-
rückten, erlitten am Montag
mehrfache Schläge an der

Wichtige Bekanntmachung.

Wir, die Herausgeber der deutschen Zeitungen in
Canadas, veröffentlichen uns am 24. November 1915 zur
Vermeidung der durch die bestehenden Verhältnisse sehr erschwer-
ten Lage der deutschen Presse dieses Landes.
In der Hinsicht, wie bekannt, in den letzten Wochen die Ver-
änderung der deutschen Zeitungen die Erhaltung des
Abkommens, in die Wochenblätter beizubehalten haben, sind
wir nun so über diese Verhältnisse zu sein, da wir durch die
jetzt bestehenden Verhältnisse sehr viele Angelegenheiten haben, um
herauszufinden ohne unsere Schuld unsere beste Gelegenheit zu
größtentheils erbringen. Dazu gehören die Kosten der für die
Zeitungen gebrauchten Materials (Papier, Tinte, Druck-
schwarz, Metall, Scherben, Gläser etc.) und auch die sonstigen
Betriebskosten werden durch die höheren Preise sehr be-
deutend.

Kad. reichlicher Beirichtung aller Ländereien und wir zu
der Heberzeugung gekommen, daß ohne Preishöhung des
Abkommens es unmöglich ist, die Zeitungen weiterhin her-
auszugeben, und es wurde daher beschlossen, das Abkommen
für die Zeitungen vom 1. Jan. 1916 an auf \$2.00 zu erhöhen.
Wir sind der Heberzeugung, daß unsere Leser einen Schritt
in rechter Weise verstehen, und die Zeitungen bei Durchführung
des gekündigten Beschlusses unterstützen werden. Wenn Leser
dies erwarten, daß der Verlag seiner Zeitung ihm etwas
identifizieren könne. Der bisherige Preis von \$1.00 per Jahr
deckt jedoch kaum die Ausgaben für Papier und Postkosten,
weiterhin für Steuern, Arbeitslohn, Beheizung und
andere Betriebskosten.

Um Schutz der Abonnenten, die von ihren Abnahm-
nachkommen, halten wir uns verpflichtet, den nächsten
Abnehmern nicht lange Zeit zu geben, bis werden über
von kommenden 1. Januar an die neuen Abonnenten von
unseren Lesern freizugehen, welche über zwei Jahre im Voraus
und. Wir sind der Heberzeugung, daß kein Leser einen Schritt
haben kann uns dieses freizugehen, da wir nun wissen, daß
durch die gute Ernte in den letzten Jahren eine sehr hohe
am guten Willen steht, im Stande ist, seinen Verpflichtungen
nachzukommen.

Um Schutz unserer Abonnenten, die von ihren Abnahm-
das Abkommen getrennt, von dem nächsten Abonnenten einen
gegen Kundgebungen von der Zeitungsverwaltung getrennt
sicheren Leser als neuen Abonnenten nach dem, was die
der bestehenden Kundgebungen beizubehalten haben.

Um den Lesern einen Schritt in rechter Weise zu verstehen, und
Kund zu erleichtern, haben wir nun für den 1. Januar 1916
beschlossen, die Zeitungen und Belegungen für den nächsten
in das Jahr 1916 zum höchsten Preis von \$2.00
voranzubehalten.

Die Herausgeber,
**St. Peter's Bote,
Saskatoon an Courrier,
West Canada,
Der Nordwesten.**

30 Gefangene wurden ge-
macht. Balkan Kriegsschauplatz
Die österreich-ungarischen Truppen
haben Novopazar besetzt, die
den Feind nach Pristina ein-
genommen. Die Armee Gallwitz
wurde über den Zugang in das
Sabial nördlich von Pristina, ge-
trieben.

Berlin, über London, 24. Nov. —
Allen Soldaten die ein Jahr oder
länger im Feld stehen, kann die
Lohnzahlung über die Post
ausgeführt werden, ohne Rücksicht
darauf, ob die dringende Begehr-
dung hierin besteht oder nicht, wie
das Kriegsministerium bekannt gibt.

Berlin, 24. Nov. — Aus Nord-
westlich von Pristina, ge-
trieben, hat ein amerikanischer
Söldner, der zu Anfang des
Krieges in Frankreich verwendet
und gefangen genommen wurde, zu-
rückgekehrt.

Paris, 24. Nov. — Carl Rade-
ker soll bei seinem letzten Besuch
in Athen griechischen Beamten er-
klärt haben, daß England bis zum
nächsten März 1,000,000 Mann we-
schicken und 6,000,000 Mann we-
schen lassen und 6,000,000 Mann
mit Waffen und Vorräten aus-
statten werde, und daß es daher eine
große Unannehmlichkeit wäre, zu glauben,
daß der Krieg länger als mit bei-
willigen Niederlage Deutschlands
andauern würde.

New York, 24. Nov. — Frank
Schlotter, der amerikanische Gesandte
in Brüssel, trat in Begleitung seiner
Gattin nach vierzehntägiger Ab-
wesenheit hier ein. Er wird
Washington, Cleveland und Toledo
besuchen und am 26. Dez. auf
seinen Posten in Brüssel zurückkehren.

Washington, 24. Nov. — Staats-
sekretär Lansing erklärte heute seine
Heberzeugung, daß der heutige
Wahnsinn, Magellan vom
Pol aus zu umfahren, keine
schon früher beschlossene Sache
ist, sondern eine neue Idee ist,
die durch die Erfindung von
Schiffen, die in der Lage sind,
sich selbst zu versorgen, möglich
gemacht wurde, um aus Amerika
nach Europa zu reisen. Der
Planer hat schon die Kosten
ausgerechnet und geschätzt,
daß der Versuch, die Welt um
den Pol herum zu umfahren,
etwa \$1,000,000 kosten würde,
wenn er erfolgreich wäre, und
daß die Kosten für die Unter-
haltung der Schiffe, die während
der Reise benötigt werden,
etwa \$500,000 betragen würden.
Lansing erklärte, daß er die
Idee für eine Zeitlang auf-
gebehen werde, bis er mehr
über die Sache erfahren hat.

London, 24. Nov. — Die Oberste
Heeresleitung berichtet heute,
nördlich und östlich von Pristina
wurde der Feind in Nachhutgeden
geschlagen. Südlich von Pristina
kämpfende kgl. serbische Streit-
kräfte dringen heftig vor. In der
Gegend von Pristina wurden 6000
Serben gefangen und 22 Maschin-
gewehre, sowie 44 Kanonen erbeu-
tet.

London, 24. Nov. — In einer
Rede vor den Mitgliedern der Ar-
beitsvereine heute der Earl von
Lisieux, Leiter der Herbstkampagne, das
Beispiel einer Rede von Lord
David an L. E. Barrow an, in welcher
dieser den britischen Generalstab
heftig angriff. Lord Derby erklärte,
daß das Oberhaus einen Vektor
brauche. Er sagte, ein Mann, der
im Oberhaus eine solche Rede halte,
solte ebenso bestraft werden wie
ein Spion. Rein „Gentlemen“
wird, eine solche Rede gehalten
haben, wie Lord David und Lord

Kordene des Tales, nicht eine
der Zahlen und wußte das was
Tat in Berlin.
Berlin, über London, 24. Nov. —
Deutscher Kriegsschauplatz
Die Heberzeugung, daß die
sich noch nicht verstanden die haben
einen Angriff auf Serbien.
Tiziere u. Dr. Mann waren
Maschinengewehre vielen in
Dande. Der Oberste Heeres-
leitung, Prinz Leopold, mit die Lage un-
angenehm, längerem Aufenthalt
Angriffe russischer Truppen
anfang von Serbien und nach
Sudbize nördlich von der
Kordene haben wurden zurückge-
trieben.

London, 24. Nov. — Die Oberste
Heeresleitung berichtet heute,
nördlich und östlich von Pristina
wurde der Feind in Nachhutgeden
geschlagen. Südlich von Pristina
kämpfende kgl. serbische Streit-
kräfte dringen heftig vor. In der
Gegend von Pristina wurden 6000
Serben gefangen und 22 Maschin-
gewehre, sowie 44 Kanonen erbeu-
tet.

London, 24. Nov. — Die Oberste
Heeresleitung berichtet heute,
nördlich und östlich von Pristina
wurde der Feind in Nachhutgeden
geschlagen. Südlich von Pristina
kämpfende kgl. serbische Streit-
kräfte dringen heftig vor. In der
Gegend von Pristina wurden 6000
Serben gefangen und 22 Maschin-
gewehre, sowie 44 Kanonen erbeu-
tet.

London, 24. Nov. — Die Oberste
Heeresleitung berichtet heute,
nördlich und östlich von Pristina
wurde der Feind in Nachhutgeden
geschlagen. Südlich von Pristina
kämpfende kgl. serbische Streit-
kräfte dringen heftig vor. In der
Gegend von Pristina wurden 6000
Serben gefangen und 22 Maschin-
gewehre, sowie 44 Kanonen erbeu-
tet.

London, 24. Nov. — Die griechi-
sche Regierung antwortete am Mit-
woch auf die Note der alliierten
Mächte. Die Regierung hat
keine alliierten Truppen
zu empfangen und ihnen die
Aktionen zu überlassen. Die
Regierung wird jedoch nicht
über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.
Die Regierung wird jedoch
nicht über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.

London, 24. Nov. — Die griechi-
sche Regierung antwortete am Mit-
woch auf die Note der alliierten
Mächte. Die Regierung hat
keine alliierten Truppen
zu empfangen und ihnen die
Aktionen zu überlassen. Die
Regierung wird jedoch nicht
über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.
Die Regierung wird jedoch
nicht über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.

London, 24. Nov. — Die griechi-
sche Regierung antwortete am Mit-
woch auf die Note der alliierten
Mächte. Die Regierung hat
keine alliierten Truppen
zu empfangen und ihnen die
Aktionen zu überlassen. Die
Regierung wird jedoch nicht
über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.
Die Regierung wird jedoch
nicht über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.

London, 24. Nov. — Die griechi-
sche Regierung antwortete am Mit-
woch auf die Note der alliierten
Mächte. Die Regierung hat
keine alliierten Truppen
zu empfangen und ihnen die
Aktionen zu überlassen. Die
Regierung wird jedoch nicht
über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.
Die Regierung wird jedoch
nicht über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.

London, 24. Nov. — Die griechi-
sche Regierung antwortete am Mit-
woch auf die Note der alliierten
Mächte. Die Regierung hat
keine alliierten Truppen
zu empfangen und ihnen die
Aktionen zu überlassen. Die
Regierung wird jedoch nicht
über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.
Die Regierung wird jedoch
nicht über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.

London, 24. Nov. — Die griechi-
sche Regierung antwortete am Mit-
woch auf die Note der alliierten
Mächte. Die Regierung hat
keine alliierten Truppen
zu empfangen und ihnen die
Aktionen zu überlassen. Die
Regierung wird jedoch nicht
über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.
Die Regierung wird jedoch
nicht über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.

London, 24. Nov. — Die griechi-
sche Regierung antwortete am Mit-
woch auf die Note der alliierten
Mächte. Die Regierung hat
keine alliierten Truppen
zu empfangen und ihnen die
Aktionen zu überlassen. Die
Regierung wird jedoch nicht
über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.
Die Regierung wird jedoch
nicht über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.

London, 24. Nov. — Die griechi-
sche Regierung antwortete am Mit-
woch auf die Note der alliierten
Mächte. Die Regierung hat
keine alliierten Truppen
zu empfangen und ihnen die
Aktionen zu überlassen. Die
Regierung wird jedoch nicht
über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.
Die Regierung wird jedoch
nicht über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.

London, 24. Nov. — Die griechi-
sche Regierung antwortete am Mit-
woch auf die Note der alliierten
Mächte. Die Regierung hat
keine alliierten Truppen
zu empfangen und ihnen die
Aktionen zu überlassen. Die
Regierung wird jedoch nicht
über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.
Die Regierung wird jedoch
nicht über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.

London, 24. Nov. — Die griechi-
sche Regierung antwortete am Mit-
woch auf die Note der alliierten
Mächte. Die Regierung hat
keine alliierten Truppen
zu empfangen und ihnen die
Aktionen zu überlassen. Die
Regierung wird jedoch nicht
über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.
Die Regierung wird jedoch
nicht über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.

London, 24. Nov. — Die griechi-
sche Regierung antwortete am Mit-
woch auf die Note der alliierten
Mächte. Die Regierung hat
keine alliierten Truppen
zu empfangen und ihnen die
Aktionen zu überlassen. Die
Regierung wird jedoch nicht
über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.
Die Regierung wird jedoch
nicht über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.

London, 24. Nov. — Die griechi-
sche Regierung antwortete am Mit-
woch auf die Note der alliierten
Mächte. Die Regierung hat
keine alliierten Truppen
zu empfangen und ihnen die
Aktionen zu überlassen. Die
Regierung wird jedoch nicht
über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.
Die Regierung wird jedoch
nicht über die Bezahlung der
Schulden zu verhandeln.

St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

memnon" genannt. Die See war für ihn besser als das Land, weil er auf dieser ein Leben führte, das den bloßen Gedanken an die Mutter aus des Menschen Seele trieb.

Freunde glaubte er zu haben; Männer, die wußten, daß harte Taler in seiner Tasche klangen. Emil war nicht geizig; er gab oft das letzte Geldstück einem hilflosen Bettler, und wenn der „Agamemnon“ einem Schiff in Not begegnete, war er der Brautste der Brauen. Nie aber war er großmütig oder brav genug, zurückzuführen in den kleinen Hafen, wo eine Mutter weilt.

Fünf Jahre vergingen, zehn, fünfzehn, zwanzig. Emil Cameron zählte beinahe vierzig Jahre. Von Stürmen umhergeworfen, von Wellen und Felsen zerstoßen, schiffte das schwimmende Haus müde heimwärts, und am folgenden Abend sollte die seemüde Mannschaft zum erstenmale wieder festes Land berühren. Des freuten sich alle, selbst Emil Cameron nicht ausgenommen. Freudig stand er auf dem Verdeck und blickte hinüber zum fernen Leuchtturm.

Es war ein verhängnisvolles Verweilen. Ein Funke seiner Zigarre wurde durch den Wind in den unteren Raum des Schiffes getragen, und in mitternächtlicher Weile bemerkte die Schiffswache plötzlich rote und gelbe Flammen durch die Bretter züngeln.

„Feuer, Feuer!“ scholl es aus jeder Kehle. „Wer hat diese Szene überlebt und sie je wieder vergessen! Von Anfang an blieb außer den Rettungsbooten keine Hoffnung. Ein alter Mann deutet mit bebender Hand auf die Signalfire des Leuchtturmes und rief: „D. daß ich nur einmal noch meine Kinder hätte sehen dürfen!“ Ein junger Passagier und seine Braut, eine Mutter mit dem Säugling auf dem Arm, knieten inmitten all des Tumultes auf dem Verdeck und beteten; ein Weisenkind, das zu seinen Großeltern heimkehrte, betrachtete verwundert das wilde Schauspiel, ohne dessen Tragweite zu erfassen. Der Kapitän bewies jenen opferfreudigen Mut, der in solchen Momenten Seeleuten eigenständig ist. Jeder Zoll ein Held, tat er sein Bestes für alle an Bord, vergaß sich selbst und gelobte, mit dem Schiffe zu sinken, oder es zu retten. Auch die Matrosen nahmen sich heldenmütig, und unter ihnen allen arbeitete Emil Cameron wie ein Riese. Sie, deren Leben er rettete, vergaßen wohl nie wieder den Mann mit den blonden Haaren und der riesigen Kraft.

Endlich waren alle Boote in See. Alle waren in der Dunkelheit verschwunden und der Kapitän stand mit seinem ersten Offizier Emil Cameron allein auf dem Verdeck. Näher und näher züngelten die Flammen, gleich tangenden Geistern.

„Es wird bald überstanden sein, Kapitän.“

„Ja, Emil, gib mir Deine Hand. Wir segelten lange zusammen und ich meine heute für die letzte Reife bestimmt. Gott sei uns gnädig.“

„Noch ist Rettung möglich. Hoffen wir, Kapitän.“

„Rein. Mich erwartest nicht Weib, nicht Kind.“

Es war des Kapitäns letztes Wort. Eine Explosion unterbrach die Rede. Stille und Dunkelheit folgten. Emil Cameron schwand die Sinne.

Endlich vernahm er wieder einen Laut — das Tosen des Wassers. Er sah die roten Lampen des Leuchtturmes, fühlte sich umgeben von nassem Sand. Die Vorrichtung hatte darmherzig Emils Leben gerettet, das Meer hatte ihn ans Ufer gespült. Schwach und gerichtet lag er lange liegen.

Plötzlich bemerkte er über sich im ungewissen Mondlicht bekannte Felsenbildungen. Die See hatte ihn in den heimischen Hafen geworfen, und ein Mann, der am Ufer entlang schritt, sang leise das Lied:

„Dort erwartest Dich Licht, Bruder, Dort erwartest Dich Licht.“

lange tot. Vielleicht aber konnte er im alten Heimatdörfchen noch Kunde von ihr erhalten. Und so machte er sich auf und wandte totmüde durch den verödeten Ort, geleitet von dem Gefühl des Herzens, nach dem Hofchen, in dem einst seiner Mutter Hütte gestanden.

Das Hofchen hatte sich in eine breite, mit hohen Häusern besetzte Straße verwandelt, aber ganz am Ende glaubte Emil ein flackerndes Kerzchen zu erkennen, und er eilte vorwärts.

Ihn trug kein Gebild von Phantastie; im Fenster der alten Heimat stand wirklich ein brennendes Licht. Des Mannes Herz klopfte laut; er klopfte an der Tür und wartete zitternd.

Langsame Schritte näherten sich, und auf der Schwelle erschienen ein altes, altes Mütterchen mit schneeweißem Haar. Emil erkannte sofort seine Mutter.

„Was gibt es?“ fragte sie. „Ein armer schiffbrüchiger Seemann bittet um Obdach.“

„Kommt herein und wärmt Euch, es ist eine bitterkalte Nacht. Euch hat gewiß das Licht herbeigeführt. Es brennt nun schon zwanzig Jahre jede Nacht. Einst hatte ich einen Sohn. Er verließ mich, und für ihn brennt die Kerze. Mir ist, als müße sie ihn wieder zu mir führen. Ich habe oft Hunger gelitten, um sie brennend zu erhalten. Meine anderen Kinder sind tot, aber ich glaube nicht, daß Emil gestorben ist, und ich werde das Licht brennen lassen, bis er wiederkommt.“

Der rauhe Seemann sank auf die Knie und nun wachte die Mutter, daß ihr Sohn wiedergekommen.

Von nun an verließ er sie nicht mehr. Und wenn Da jenes Dörfchen am Meeresstrand belüftet, zeigt man Dir das kleine Fenster, in dem die Mutter im Glauben an des Sohnes Wiederkehr zwanzig Jahre lang in der Nacht das Licht brennen ließ, und das schöne Haus, in dem die Greisin bei dem wiedergekommenen Sohne lebt und ihn täglich segnet mit treuem Herzen.

Die Marianen u. Karolinen-Inseln

Wie Rev. J. S. Theisen im Milwaukee „Expositor“ schreibt, weilt kürzlich Bischof Salvator Wallefer in Milwaukee, im Interesse seiner Mission auf den deutschen Marianen und Karolinen, die gegenwärtig von Japan militärisch besetzt sind.

Es dürfte von Interesse sein, seine eigenen Mitteilungen zu hören über Land und Leute und die Verhältnisse auf diesen Inseln.

„Die Marianen und Karolinen umfassen jene ausgedehnten Inselgruppen im Stillen Ozean, die das Deutsche Reich nach dem Spanisch-Amerikanischen Kriege im Jahre 1899 von Spanien um rund 17 Millionen Mark käuflich erworben hat.“

Sie erstrecken sich über ein Gebiet von etwa 32 Breitengraden und 18 Breitengraden, also über einen Flächenraum von fast der Größe der ganzen Vereinigten Staaten. Allerdings ist nur ein geringer Bruchteil dieses ungeheuren Gebietes festes Land, das übrige ist offenes Meer. Ueber 800 Inseln, teils große, teils kleine, liegen über diese weite Wasserwüste hin zerstreut.

Das höchste ist nur etwa 200 bevolkert. Es sind teilweise hochinseln vulkanischen Ursprungs; teilweise flache Korallen-Inseln. Zu den ersteren zählen die Palau-, Yap-, Truk- u. Ponape-Gruppe, sowie auch die Marianen, und man findet darauf sehr hübsche Landschaftsbilder mit Berg und Tal, Flüßen und Bächen, und eine üppige, tropische Vegetation. Die Koralleninseln, besonders die Clear, Ulukir, Mortlock-Gruppe u. a. gehören, sind mehr eintönig, da sie sich kaum einige Meter über den Meeresspiegel erheben, aber insofern wirtschaftlich wichtig, als sie das beste Gelände für Kokoskulturen abgeben, und es in- auf den meisten dieser Inseln denn auch kaum andere Vegetation zu sehen als Wälder von Kokospalmen.

An gefährlichen Tieren finden sich auf den Inseln nicht viel. Nur der Palau-Gruppe gibt es zwei Arten Schlangen, auch Krokodile, und auf allen Inseln Katzen und Mäuse im Überflusse. In der Umgebung

haufen allenthalben Haiische verschiedener Art und Größe. An Haustieren werden gehalten Hühner, Schweine und Hunde, die aber vielfach entartet und verwildert sind. Auch Hinder wurden vereinzelt eingeführt; sie erhalten sich ziemlich gut, insofern der großen Hitze liefern sie aber kaum Milch.

Das Klima der Inseln ist infolge der Nähe des Äquators ausgeprochen tropisch. Die Temperatur hält sich durchschnittl. auf 80 Grad Fahr. Verschiedene Jahreszeiten gibt es nicht, sondern es herrscht das ganze Jahr hindurch heißer Sommer, wie auch die Länge der Tage ungefähr stets die gleiche ist; kurz nach 5 Uhr morgens wird es hell, und abends gegen 7 Uhr dunkel.

Die Bewohner der Inseln werden zusammengefaßt unter dem Namen Mikronesier. Im Großen und Ganzen haben die Eingeborenen aller Inseln diese Ähnlichkeiten in Charakter, Sitte, und äußeren Lebensverhältnissen; in manchen Studien jedoch zeigen sie besondere Eigenheiten. So haben sie vor allem keine emblettische Sprache. Jede Inselgruppe bildet ein eigenes Sprachgebiet für sich, so daß acht vollständig verschiedene Sprachen gesprochen werden, von Dialekten ganz abgesehen. Die Eingeborenen sind meist kräftig und schön gebaut, mittelgroß, von brauner Hautfarbe. Dieses Braun variiert von hell bis dunkelbraun; die Abkühlung und Tätigkeit beeinflussen die Färbung.

Als schön und normal gilt die Zwischfarbe, und wer zu hell oder zu dunkel gerät, ist, muß sich manche Nachteile gefallen lassen. Die Eingeborenen der Marianen haben nur wenig von ihrer ursprünglichen Eigenart bewahrt, da sie schon seit Jahrhunderten in Beziehungen zur Kultur standen, und sind nur noch ein Mischvolk mit fast spanischem und japanischem Einschlag. Auch ihre Sprache ist viel vermischt mit spanischen Wörtern.

Bezüglich der Belleidung herrscht die größte Mannigfaltigkeit. Auf den Marianen unterscheidet sich die Kleidung kaum noch von derjenigen der Weisen. Insbesondere die Damenwelt kommt bei festlichen Anlässen schon ziemlich aufgedonnert daher, und der Stutzer ist ohne gesellschaftlichen Krug, Vorwand, Gummisiefel und luntigerichte Vogelstalten kaum noch denkbar. Auf den östlichen Karolinen hat Hemd und Hose sich meist schon des Bürgerrechts erworben; auf den westlichen Inseln herrscht meist noch der Grassack und die Bindematte, die von den Hüften bis zu den Knien reichen, und oft schon und bunt gefärbt sind.

An körperlicher Gewandtheit übertrifft diese Mikrolaner uns kulturmenschlich um vieles. Am Springen, Klettern und dergl. leisten sie großartige, Schwundel und ähnliche Schwächen kennen sie kaum. Auch im Wapen sind sie zuhause, und schwimmen wie die Fische, ohne es erst lernen zu müssen. Besonders fein ausgebildet ist ihre Sehkraft, Gehör und Geruch. Mit Sicherheit wissen sie vom schwanken Fahrzeug aus einem entlegenen Fährort auf 30-40 Meilen Entfernung mit dem Wappereu totlich nieder zu treffen. Eine ganz hervorragende Bedeutung nehmen sie jedoch dem Geruchssinn beizumessen, denn alles was ihnen in die Hände kommt, wird qualiterisch berochen, ehe es anderweitig beurtelt wird. Auch Zärtlichkeiten werden durch solches Weichwollen untereinander ausgetauscht; Küßen ist ihnen unbekannt, und insofern sie es bei Weisen sehen, laden sie darüber.

Auch die geistige Veranlagung der Eingeborenen ist nicht gering. Man findet unter ihnen hochbegabte, kluge und verhandige Leute; wirkliche Tümmen, oder gar Idiotten, sind äußerst selten. Darum zeigen die Eingeborenen im allgemeinen auch sehr gute Bildungsfähigkeiten. Das Schulermaterial in den Mikronesien ist kaum schlechter als der Durchschnitt in den Schulen der Kulturstaaten. Dabei ist zu bedenken, daß die Kinder von Hause aus ziemlich nicht einmal eine Ahnung haben, was die Schule eigentlich bedeutet und wofür; trotzdem begreifen die meisten gar bald das Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie u. dergl. Sie zeigen im Durchschnitt große Lernbegierde, und die

Schulen sind, obgleich kein Schulzwang herrscht, immer verhältnismäßig gut besucht, auch von Kindern heidnischen Alters.

Die Religion der Karolinen kennzeichnet sich als Weisterglaube, oder besser als Weistertum. Sie erkennen zwar, wenn auch nur ver schwommen, ein höchstes Wesen an, als Urheber von allem was da ist. Doch stellen sie sich dieses höchsten Wesen in fast gänzlicher Weltabgeschiedenheit vor, und beschäftigen sich viel lieber mit den Geistern, die auf der einen Insel Chald heißen, auf der anderen Nan, auf der dritten Ami usw. Es gibt nach ihrer Meinung die verschiedensten Sorten von Geistern, die zwar vom obersten Wesen geschöpft sind, nun aber auf Erden unangehört und unverantwortlich ihr Wesen oder Unwesen treiben. Jedes Land, jedes Dorf, jedes Haus hat seinen eigenen Geist; daneben gibt es Land- und Meer-, Feld- u. Wald-, Fluß- und Berggeister in Hülle und Fülle. Diese Geister sind aber ganz unerbore Geistige, die gleich den Erdgeborenen ihre Licht- und Schattenzeiten haben, werden schlafen, Ab- und Aufwachens. Überall haben sie ihre Hände im Spiel; Tod und Leben, Gesundheit und Krankheit, Glück und Unglück ist von ihnen beeinflusst, oder richtiger gesagt, wenn man ihn so nennen will, geht darum auf in dem Betreffenden, die Geister je nach Bedarf an die Hand zu tunnen und genau zu erhalten. Man versucht dies durch Lob- und Schmeicheltreden, durch Bitten und Verschwörungen, durch Geschenke an Geld und edelbaren Tingen. Auch zu Schreckentatzen lassen sich diese Geister bewegen, wenn sie dafür entsprechend bezahlt und geschmeichelt werden. Wenn der Eingeborene seinem Feinde Schaden will, hegt er ihm einfach eine Anzahl dieser Geister auf den Leib, wenn aber der andere das Schmeicheln noch weiter vertreibt, soll es ihm wohl nicht gehen!

Nach an ein Fortleben der Seele nach dem Tode glauben die Mikrolaner, und halten darum die Gräber der Angehörigen meist hoch in Ehren; in Palau z. B. behalten sie die Toten direkt vor ihrem Hause, und errichten ihnen Grabhügel aus schweren Steinen. In welcher Weise die Seele fortlebt, können die meisten nicht erklären; nur das eine ist allen klar, daß mit dem Tode noch lange nicht alles aus ist.

Bezüglich ihrer Stellung zum Christentum unterscheiden sich die Bewohner der Karolinen von denen der Marianen. Letztere, die sogenannten Chamorroes, sind schon längst alle christlich, da sie schon vor über 200 Jahren von japanischen Missionären im Glauben unterrichtet und getauft wurden. Sie sind im wesentlichen Auenahigen brave, überzeugte Christen, und erfüllen ihre Pflichten nach besten Kräften. Die weit zahlreicheren Bewohner der Karolinen sind noch nicht konvert zum Christentum, da die Mission dorthin kaum 25 Jahre ausgeübt wird, und nur wenige Inseln sogar erst im neuesten Jahr, und manche konnten bis jetzt überhaupt noch nicht in Angriff genommen werden. Der Zug zum Christentum ist im allgemeinen sehr gut, besonders unter der jüngeren Generation, aber auch die Alten kommen zahlreich, obwohl es in ihnen kein lautes Lob ist, von ihren alten Sitten und eingeborenen Gebräuchen zu lassen. Bei vielen Arbeit und Gehalt wird es wohl gelingen, aus diesen Skatutenden drängen im ersten Leben brauchbare Weisen und Kinder herzu zu machen, der ja auch zu sie gestorben ist und auch ihnen Lehramm bereitet hat in den Geistes der Seligen.

Das apostolische Bistum der Marianen und Karolinen unterhält zurzeit nur diesen einzigen, weit zerstreuten Inseln 16 Hauptmissionen mit je einem Pfarrer, 7 Nebenmissionen, 22 Schulen, 4 Internate für Mädchen und 2 Anstalten für Erziehung von Knaben. Das weite Missionspersonal ist sich zusammen aus 18 Kapuzinern, patres von der deutschen Provinz, 16 Kanonikern des heiligen Ordens, und 12 Schulpfarrern vom heiligen Franziskus, aus dem Weltklerus im Weitauf. Der Missionsbereich auf diesen Inseln ist naturgemäß sehr unregelmäßig und sehr zerstückelt. Man

denke an die weiten Entfernungen, die schiedenen Verkehrsverhältnisse, die vielen Bedürfnisse für Schulen, Kirchen, Internate, und an den Unterhalt des Missionspersonals. Die Inseln bringen lange nicht alles hervor, was ein Kulturland notwendig hat, selbst bei den allerbedeutendsten Ansprüchen, wie sie mit opernwilige Missionare machen können.

Die Mission, die bisher ausschließlich durch Geld aus Europa erhalten wurde (teils durch Zinküsse der vertriebenen Missionsvereine in Paris und Lyon, teils durch Sammlungen in Deutschland), ist durch den Krieg in eine able Lage gekommen. Alle ihre Hilfsquellen sind verknüpft, jede Möglichkeit von etwa Unterstützung zu erhalten ist gegenwärtig ausgeschlossen. Am Inselgebiete selbst hat die Mission bei den noch primitiven Verhältnissen selbstredend nicht die geringsten Annahmen, schon in Friedenszeiten nicht, und wieviel jetzt in der Zeit des Krieges! Ta bleibt noch nichts mehr anders übrig, als eine Anleihe in Amerika zu machen, oder ein solches Projekt nach Möglichkeit am Ende der Zeit.

Die Mission, die bisher ausschließlich durch Geld aus Europa erhalten wurde (teils durch Zinküsse der vertriebenen Missionsvereine in Paris und Lyon, teils durch Sammlungen in Deutschland), ist durch den Krieg in eine able Lage gekommen. Alle ihre Hilfsquellen sind verknüpft, jede Möglichkeit von etwa Unterstützung zu erhalten ist gegenwärtig ausgeschlossen. Am Inselgebiete selbst hat die Mission bei den noch primitiven Verhältnissen selbstredend nicht die geringsten Annahmen, schon in Friedenszeiten nicht, und wieviel jetzt in der Zeit des Krieges! Ta bleibt noch nichts mehr anders übrig, als eine Anleihe in Amerika zu machen, oder ein solches Projekt nach Möglichkeit am Ende der Zeit.

Die Mission, die bisher ausschließlich durch Geld aus Europa erhalten wurde (teils durch Zinküsse der vertriebenen Missionsvereine in Paris und Lyon, teils durch Sammlungen in Deutschland), ist durch den Krieg in eine able Lage gekommen. Alle ihre Hilfsquellen sind verknüpft, jede Möglichkeit von etwa Unterstützung zu erhalten ist gegenwärtig ausgeschlossen. Am Inselgebiete selbst hat die Mission bei den noch primitiven Verhältnissen selbstredend nicht die geringsten Annahmen, schon in Friedenszeiten nicht, und wieviel jetzt in der Zeit des Krieges! Ta bleibt noch nichts mehr anders übrig, als eine Anleihe in Amerika zu machen, oder ein solches Projekt nach Möglichkeit am Ende der Zeit.

Die Mission, die bisher ausschließlich durch Geld aus Europa erhalten wurde (teils durch Zinküsse der vertriebenen Missionsvereine in Paris und Lyon, teils durch Sammlungen in Deutschland), ist durch den Krieg in eine able Lage gekommen. Alle ihre Hilfsquellen sind verknüpft, jede Möglichkeit von etwa Unterstützung zu erhalten ist gegenwärtig ausgeschlossen. Am Inselgebiete selbst hat die Mission bei den noch primitiven Verhältnissen selbstredend nicht die geringsten Annahmen, schon in Friedenszeiten nicht, und wieviel jetzt in der Zeit des Krieges! Ta bleibt noch nichts mehr anders übrig, als eine Anleihe in Amerika zu machen, oder ein solches Projekt nach Möglichkeit am Ende der Zeit.

Die Mission, die bisher ausschließlich durch Geld aus Europa erhalten wurde (teils durch Zinküsse der vertriebenen Missionsvereine in Paris und Lyon, teils durch Sammlungen in Deutschland), ist durch den Krieg in eine able Lage gekommen. Alle ihre Hilfsquellen sind verknüpft, jede Möglichkeit von etwa Unterstützung zu erhalten ist gegenwärtig ausgeschlossen. Am Inselgebiete selbst hat die Mission bei den noch primitiven Verhältnissen selbstredend nicht die geringsten Annahmen, schon in Friedenszeiten nicht, und wieviel jetzt in der Zeit des Krieges! Ta bleibt noch nichts mehr anders übrig, als eine Anleihe in Amerika zu machen, oder ein solches Projekt nach Möglichkeit am Ende der Zeit.

Die Mission, die bisher ausschließlich durch Geld aus Europa erhalten wurde (teils durch Zinküsse der vertriebenen Missionsvereine in Paris und Lyon, teils durch Sammlungen in Deutschland), ist durch den Krieg in eine able Lage gekommen. Alle ihre Hilfsquellen sind verknüpft, jede Möglichkeit von etwa Unterstützung zu erhalten ist gegenwärtig ausgeschlossen. Am Inselgebiete selbst hat die Mission bei den noch primitiven Verhältnissen selbstredend nicht die geringsten Annahmen, schon in Friedenszeiten nicht, und wieviel jetzt in der Zeit des Krieges! Ta bleibt noch nichts mehr anders übrig, als eine Anleihe in Amerika zu machen, oder ein solches Projekt nach Möglichkeit am Ende der Zeit.

Die Mission, die bisher ausschließlich durch Geld aus Europa erhalten wurde (teils durch Zinküsse der vertriebenen Missionsvereine in Paris und Lyon, teils durch Sammlungen in Deutschland), ist durch den Krieg in eine able Lage gekommen. Alle ihre Hilfsquellen sind verknüpft, jede Möglichkeit von etwa Unterstützung zu erhalten ist gegenwärtig ausgeschlossen. Am Inselgebiete selbst hat die Mission bei den noch primitiven Verhältnissen selbstredend nicht die geringsten Annahmen, schon in Friedenszeiten nicht, und wieviel jetzt in der Zeit des Krieges! Ta bleibt noch nichts mehr anders übrig, als eine Anleihe in Amerika zu machen, oder ein solches Projekt nach Möglichkeit am Ende der Zeit.

Die Mission, die bisher ausschließlich durch Geld aus Europa erhalten wurde (teils durch Zinküsse der vertriebenen Missionsvereine in Paris und Lyon, teils durch Sammlungen in Deutschland), ist durch den Krieg in eine able Lage gekommen. Alle ihre Hilfsquellen sind verknüpft, jede Möglichkeit von etwa Unterstützung zu erhalten ist gegenwärtig ausgeschlossen. Am Inselgebiete selbst hat die Mission bei den noch primitiven Verhältnissen selbstredend nicht die geringsten Annahmen, schon in Friedenszeiten nicht, und wieviel jetzt in der Zeit des Krieges! Ta bleibt noch nichts mehr anders übrig, als eine Anleihe in Amerika zu machen, oder ein solches Projekt nach Möglichkeit am Ende der Zeit.

Die Mission, die bisher ausschließlich durch Geld aus Europa erhalten wurde (teils durch Zinküsse der vertriebenen Missionsvereine in Paris und Lyon, teils durch Sammlungen in Deutschland), ist durch den Krieg in eine able Lage gekommen. Alle ihre Hilfsquellen sind verknüpft, jede Möglichkeit von etwa Unterstützung zu erhalten ist gegenwärtig ausgeschlossen. Am Inselgebiete selbst hat die Mission bei den noch primitiven Verhältnissen selbstredend nicht die geringsten Annahmen, schon in Friedenszeiten nicht, und wieviel jetzt in der Zeit des Krieges! Ta bleibt noch nichts mehr anders übrig, als eine Anleihe in Amerika zu machen, oder ein solches Projekt nach Möglichkeit am Ende der Zeit.

Die Mission, die bisher ausschließlich durch Geld aus Europa erhalten wurde (teils durch Zinküsse der vertriebenen Missionsvereine in Paris und Lyon, teils durch Sammlungen in Deutschland), ist durch den Krieg in eine able Lage gekommen. Alle ihre Hilfsquellen sind verknüpft, jede Möglichkeit von etwa Unterstützung zu erhalten ist gegenwärtig ausgeschlossen. Am Inselgebiete selbst hat die Mission bei den noch primitiven Verhältnissen selbstredend nicht die geringsten Annahmen, schon in Friedenszeiten nicht, und wieviel jetzt in der Zeit des Krieges! Ta bleibt noch nichts mehr anders übrig, als eine Anleihe in Amerika zu machen, oder ein solches Projekt nach Möglichkeit am Ende der Zeit.

Die Mission, die bisher ausschließlich durch Geld aus Europa erhalten wurde (teils durch Zinküsse der vertriebenen Missionsvereine in Paris und Lyon, teils durch Sammlungen in Deutschland), ist durch den Krieg in eine able Lage gekommen. Alle ihre Hilfsquellen sind verknüpft, jede Möglichkeit von etwa Unterstützung zu erhalten ist gegenwärtig ausgeschlossen. Am Inselgebiete selbst hat die Mission bei den noch primitiven Verhältnissen selbstredend nicht die geringsten Annahmen, schon in Friedenszeiten nicht, und wieviel jetzt in der Zeit des Krieges! Ta bleibt noch nichts mehr anders übrig, als eine Anleihe in Amerika zu machen, oder ein solches Projekt nach Möglichkeit am Ende der Zeit.

Die Mission, die bisher ausschließlich durch Geld aus Europa erhalten wurde (teils durch Zinküsse der vertriebenen Missionsvereine in Paris und Lyon, teils durch Sammlungen in Deutschland), ist durch den Krieg in eine able Lage gekommen. Alle ihre Hilfsquellen sind verknüpft, jede Möglichkeit von etwa Unterstützung zu erhalten ist gegenwärtig ausgeschlossen. Am Inselgebiete selbst hat die Mission bei den noch primitiven Verhältnissen selbstredend nicht die geringsten Annahmen, schon in Friedenszeiten nicht, und wieviel jetzt in der Zeit des Krieges! Ta bleibt noch nichts mehr anders übrig, als eine Anleihe in Amerika zu machen, oder ein solches Projekt nach Möglichkeit am Ende der Zeit.

Die Mission, die bisher ausschließlich durch Geld aus Europa erhalten wurde (teils durch Zinküsse der vertriebenen Missionsvereine in Paris und Lyon, teils durch Sammlungen in Deutschland), ist durch den Krieg in eine able Lage gekommen. Alle ihre Hilfsquellen sind verknüpft, jede Möglichkeit von etwa Unterstützung zu erhalten ist gegenwärtig ausgeschlossen. Am Inselgebiete selbst hat die Mission bei den noch primitiven Verhältnissen selbstredend nicht die geringsten Annahmen, schon in Friedenszeiten nicht, und wieviel jetzt in der Zeit des Krieges! Ta bleibt noch nichts mehr anders übrig, als eine Anleihe in Amerika zu machen, oder ein solches Projekt nach Möglichkeit am Ende der Zeit.

Die Mission, die bisher ausschließlich durch Geld aus Europa erhalten wurde (teils durch Zinküsse der vertriebenen Missionsvereine in Paris und Lyon, teils durch Sammlungen in Deutschland), ist durch den Krieg in eine able Lage gekommen. Alle ihre Hilfsquellen sind verknüpft, jede Möglichkeit von etwa Unterstützung zu erhalten ist gegenwärtig ausgeschlossen. Am Inselgebiete selbst hat die Mission bei den noch primitiven Verhältnissen selbstredend nicht die geringsten Annahmen, schon in Friedenszeiten nicht, und wieviel jetzt in der Zeit des Krieges! Ta bleibt noch nichts mehr anders übrig, als eine Anleihe in Amerika zu machen, oder ein solches Projekt nach Möglichkeit am Ende der Zeit.

Die Mission, die bisher ausschließlich durch Geld aus Europa erhalten wurde (teils durch Zinküsse der vertriebenen Missionsvereine in Paris und Lyon, teils durch Sammlungen in Deutschland), ist durch den Krieg in eine able Lage gekommen. Alle ihre Hilfsquellen sind verknüpft, jede Möglichkeit von etwa Unterstützung zu erhalten ist gegenwärtig ausgeschlossen. Am Inselgebiete selbst hat die Mission bei den noch primitiven Verhältnissen selbstredend nicht die geringsten Annahmen, schon in Friedenszeiten nicht, und wieviel jetzt in der Zeit des Krieges! Ta bleibt noch nichts mehr anders übrig, als eine Anleihe in Amerika zu machen, oder ein solches Projekt nach Möglichkeit am Ende der Zeit.

Die Mission, die bisher ausschließlich durch Geld aus Europa erhalten wurde (teils durch Zinküsse der vertriebenen Missionsvereine in Paris und Lyon, teils durch Sammlungen in Deutschland), ist durch den Krieg in eine able Lage gekommen. Alle ihre Hilfsquellen sind verknüpft, jede Möglichkeit von etwa Unterstützung zu erhalten ist gegenwärtig ausgeschlossen. Am Inselgebiete selbst hat die Mission bei den noch primitiven Verhältnissen selbstredend nicht die geringsten Annahmen, schon in Friedenszeiten nicht, und wieviel jetzt in der Zeit des Krieges! Ta bleibt noch nichts mehr anders übrig, als eine Anleihe in Amerika zu machen, oder ein solches Projekt nach Möglichkeit am Ende der Zeit.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg Humboldt, Sasl. (Nächste Telefon Verbindung mit Wimbler Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon. HUMBOLDT SASK.

Crerar & Foik Rechtsanwalte, Advokaten und öffentliche Notare. Humboldt, Sasl.

A. D. Mac Intosh, M. A., F. R. S. Rechtsanwalte, Advokaten und öffentliche Notare. Humboldt, Sasl.

Hotel Muenster J. W. Schommer, Annaheim, Sasl. Bleichinger & Aschenbrenner. Unsere Winterwaren sind alle angekommen, eine herrliche Auswahl. Großes Lager in Schnittwaren, Schuhen und Groceries. Gute Bedienung.

Dead Moose Vale - Store. Meine vielen Kunden sagen, daß sie gerne ihre Gedächtnisse bei mir betreten. Es freut mich, dies zu hören, und soll mein ernstes Bestreben sein, auch in der Zukunft mein wertvolles Gedächtnis auf diese zu richten, und ich erlaube, mir durch verbindlichen Ausdruck Gelegenheit dazu zu geben. Karl Lindberg.

Großartigste Offerte! Solange der Herr nicht wider, St. Peters Bot. Leben, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorwärts zahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abkommensgeld eintritt, einen

Prachtvollen Kriegs-Atlas

Folgende Karten sind im 11x15 Zoll groß und enthält lauter Prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der besten Atlanten verhalten können.

- 1. Europa (mit Beschreibung aller geographischen Bestimmungen)
2. Kanada
3. L'Amérique du Nord
4. Die Ostsee, Baltik, Skandinavien
5. Frankreich
6. Deutschland
7. Die Erde (mit Beschreibung aller geographischen Bestimmungen)
8. Die Welt (mit Beschreibung aller geographischen Bestimmungen)
9. Die Erde (mit Beschreibung aller geographischen Bestimmungen)
10. Die Erde (mit Beschreibung aller geographischen Bestimmungen)
11. Die Erde (mit Beschreibung aller geographischen Bestimmungen)
12. Die Erde (mit Beschreibung aller geographischen Bestimmungen)
13. Die Erde (mit Beschreibung aller geographischen Bestimmungen)
14. Die Erde (mit Beschreibung aller geographischen Bestimmungen)
15. Die Erde (mit Beschreibung aller geographischen Bestimmungen)
16. Die Erde (mit Beschreibung aller geographischen Bestimmungen)

Der Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt hergestellt worden ist. Er ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt hergestellt worden ist. Er ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt hergestellt worden ist.

Der Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt hergestellt worden ist. Er ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt hergestellt worden ist. Er ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt hergestellt worden ist.

Der Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt hergestellt worden ist. Er ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt hergestellt worden ist. Er ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt hergestellt worden ist.

Truppen des Gen. Gallwitz wenden jetzt ihre Aufmerksamkeit den anglo-französischen Truppen zu...

London, 26. Nov. — Offiziell wird bekannt gemacht, daß Gen. Townshend nach einer Schlacht mit den Türken...

Paris, 27. Nov. — Die „Patrie“ von Athen gibt die Zahl der bisher in Saloniki gelandeten Alliierten auf 125,000 an...

London, 27. Nov. — Eine Depesche des „Star“ aus Athen sagt, daß die Serben Kruchewo, 20 Meilen westlich von Prelep, wieder genommen haben...

Berlin, 27. Nov. — Die Oberste Heeresleitung meldet: Die Gegenoffensive südwestlich von Mitrowiza bis zur Klina wurde durch die österr.-ungarischen Truppen vom Feinde gebäubert...

London, 27. Nov. — Major Morath schätzt die Zahl der auf oder bis an albanisches oder montenegrinisches Gebiet gedrängten serbischen Truppen auf 75,000...

Wien, 27. Nov. — Das Kriegsamtsamt macht amtlich bekannt: Weitere schwere Granaten und Brandgranaten sind nach Görz durch die Italiener gemworfen worden...

New York, 27. Nov. — Eine weitere britische Anleihe von 50 Millionen wurde hier gemacht. Sie läuft sechs Monate und trägt 4 1/2 Prozent Zinsen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

Paris, 28. Nov. — Eine Havasdepesche aus Saloniki vom Mittwoch berichtet: Schnee und Unwetter verhindern alle Anstrengungen der anglo-französischen Truppen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

London, 28. Nov. — Eine Depesche aus Athen vom Donnerstag meldet: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten am Freitag in Stutari einzutreffen...

von Nestub nach Mitrowiza ist von den deutsch-bulgarischen u. bulgarischen Truppen vollständig besetzt.

Paris, 24. Nov. — Lord Rothermere kam heute aus Italien in Paris an. Kaiser Wilhelm traf heute in Wien ein und besuchte Kaiser Franz Joseph in Salsobrunn.

London, 24. Nov. — Der Saloniki-Berichterstatter der „Daily Chronicle“ sagt, daß er vom letzten Hauptquartier der Alliierten habe, daß die Serben auf ihrem Rückzug während der letzten zwei Monate 4000 Tote, 17,000 Verwundete und 15,000 Gefangene verloren (zusammen 36,000). Somit sei der Hauptgewinn der Zentralmächte, die verbündete Armee zu umzingeln, definitiv gescheitert.

Berlin, 29. Nov. — In einer amtlichen Meldung, die gestern Abend ausgegeben wurde, wird gesagt, daß bisher über 100,000 Serben, oder fast die Hälfte der ganzen serbischen Armee gefangen worden sei.

London, 29. Nov. — Gen. French sagt in seinem heutigen Bericht, daß gestern Nachmittag ein britisches Flugzeug nahe Mittelteke ein deutsches Tauchboot zerstört habe. Man sah, wie das letztere entzwei brach.

Amsterdam, über London, 29. Nov. — Ein hier eingetroffener amtlicher Bericht aus Konstantinopel sagt, daß an der Front die gegnerischen Truppen, die am 4. Nov. einen Teil der türkischen Front eingenommen haben, am 25. durch starke türkische Angriffe aus den Stellungen geworfen wurden, und fährt dann fort: „Der Feind mußte sich häufig zurückziehen, eine große Zahl von Toten und Verwundeten sowie Tiere und Kriegsmaterial jeder Art zurücklassend. Wir nahmen drei Maschinengewehre, eine Fahne, sowie Waffen und Geschosse. Ein Teil unserer Flotte verlor sich im nördlichen Schwarzen Meere 4 russische Segelschiffe und trieb Dschibtschi ans Land.“

Berlin, über London, 29. Nov. — In einer amtlichen Meldung der deutschen Admiralität wird die russische Meldung bemerkt, daß der Kreuzer „Frauenlob“ versenkt worden sei. Ferner wird gemeldet, daß bis jetzt im Mittelmeer 18 Schiffe mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 111,082 von Tauchbooten versenkt worden sind.

London, 29. Nov. — Der französische Dampfer „Algerie“ wurde versenkt. 8 Mann wurden gerettet, 29 werden noch vermißt. Auch das britische Dampfschiff „Tanis“ wurde versenkt. Die Mannschaft ist gerettet.

Warseilles, 29. Nov. — Der französische Dampfer „Lomara“ wurde im Mittelmeer durch ein Tauchboot versenkt. Die 20 Mann der Besatzung werden vermißt, und man befürchtet, daß sie verloren sind.

London, 29. Nov. — Der neue anglo-französische Feldzug in der deutschen Kolonie Kamerun resultierte in neuen Fortschritten seit der letzten Woche gemeldeten Einnahme von Ibad. Nach einer heutigen amtlichen Meldung wurde der Flugflug erreicht und von den Franzosen wurde Matondo eingenommen.

Amliche Beeinflussung der Presse.

Unser Veier, schreibt die „Amerika“ von St. Louis, dürften sich erinnern, daß wir früher öfters auf die insbesondere unter Biemarck herrschende Beeinflussung der Presse, wie sie insbesondere Professor Heinrich Wuttke in Leipzig aufgedeckt hat, hingewiesen haben.

Nun druckt der Verfasser „Vorwärts“ ein Rundschreiben des preußischen Ministers des Innern von Lobell vom 19. April d. J., an die sämtlichen Herren Landräte ab, das Beachtung verdient. Aus dem Rundschreiben geht hervor, schreibt die „Vossische Zeitung“, daß amtlich ein großer Korrespondenz-Apparat geschaffen worden ist, durch den eine nachhaltige politische Beeinflussung der Presse“ sichergestellt werden soll. Der Minister erklärt,

daß die großen und mannigfachen innerpolitischen Aufgaben, die alsbald nach dem Kriege zu erwarten sind, einen Einfluß der Behörden insbesondere auch auf die kleine Kreis- und Lokalpresse erfordern.

Der Kaiser Wilhelm trat heute in Wien ein und besuchte Kaiser Franz Joseph in Salsobrunn.

London, 24. Nov. — Der Saloniki-Berichterstatter der „Daily Chronicle“ sagt, daß er vom letzten Hauptquartier der Alliierten habe, daß die Serben auf ihrem Rückzug während der letzten zwei Monate 4000 Tote, 17,000 Verwundete und 15,000 Gefangene verloren (zusammen 36,000). Somit sei der Hauptgewinn der Zentralmächte, die verbündete Armee zu umzingeln, definitiv gescheitert.

Berlin, 29. Nov. — In einer amtlichen Meldung, die gestern Abend ausgegeben wurde, wird gesagt, daß bisher über 100,000 Serben, oder fast die Hälfte der ganzen serbischen Armee gefangen worden sei.

London, 29. Nov. — Gen. French sagt in seinem heutigen Bericht, daß gestern Nachmittag ein britisches Flugzeug nahe Mittelteke ein deutsches Tauchboot zerstört habe. Man sah, wie das letztere entzwei brach.

Amsterdam, über London, 29. Nov. — Ein hier eingetroffener amtlicher Bericht aus Konstantinopel sagt, daß an der Front die gegnerischen Truppen, die am 4. Nov. einen Teil der türkischen Front eingenommen haben, am 25. durch starke türkische Angriffe aus den Stellungen geworfen wurden, und fährt dann fort: „Der Feind mußte sich häufig zurückziehen, eine große Zahl von Toten und Verwundeten sowie Tiere und Kriegsmaterial jeder Art zurücklassend. Wir nahmen drei Maschinengewehre, eine Fahne, sowie Waffen und Geschosse. Ein Teil unserer Flotte verlor sich im nördlichen Schwarzen Meere 4 russische Segelschiffe und trieb Dschibtschi ans Land.“

Berlin, über London, 29. Nov. — In einer amtlichen Meldung der deutschen Admiralität wird die russische Meldung bemerkt, daß der Kreuzer „Frauenlob“ versenkt worden sei. Ferner wird gemeldet, daß bis jetzt im Mittelmeer 18 Schiffe mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 111,082 von Tauchbooten versenkt worden sind.

London, 29. Nov. — Der französische Dampfer „Algerie“ wurde versenkt. 8 Mann wurden gerettet, 29 werden noch vermißt. Auch das britische Dampfschiff „Tanis“ wurde versenkt. Die Mannschaft ist gerettet.

Warseilles, 29. Nov. — Der französische Dampfer „Lomara“ wurde im Mittelmeer durch ein Tauchboot versenkt. Die 20 Mann der Besatzung werden vermißt, und man befürchtet, daß sie verloren sind.

London, 29. Nov. — Der neue anglo-französische Feldzug in der deutschen Kolonie Kamerun resultierte in neuen Fortschritten seit der letzten Woche gemeldeten Einnahme von Ibad. Nach einer heutigen amtlichen Meldung wurde der Flugflug erreicht und von den Franzosen wurde Matondo eingenommen.

Amliche Beeinflussung der Presse.

Unser Veier, schreibt die „Amerika“ von St. Louis, dürften sich erinnern, daß wir früher öfters auf die insbesondere unter Biemarck herrschende Beeinflussung der Presse, wie sie insbesondere Professor Heinrich Wuttke in Leipzig aufgedeckt hat, hingewiesen haben.

Nun druckt der Verfasser „Vorwärts“ ein Rundschreiben des preußischen Ministers des Innern von Lobell vom 19. April d. J., an die sämtlichen Herren Landräte ab, das Beachtung verdient. Aus dem Rundschreiben geht hervor, schreibt die „Vossische Zeitung“, daß amtlich ein großer Korrespondenz-Apparat geschaffen worden ist, durch den eine nachhaltige politische Beeinflussung der Presse“ sichergestellt werden soll. Der Minister erklärt,

Münster Marktbericht.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods in Winnipeg, including flour, oil, and other commodities.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY.

Text regarding the sale of farm property in the judicial district of Humboldt, including details about the property and the sale process.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY.

Text regarding the sale of farm property in the judicial district of Humboldt, including details about the property and the sale process.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY.

Text regarding the sale of farm property in the judicial district of Humboldt, including details about the property and the sale process.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY.

Text regarding the sale of farm property in the judicial district of Humboldt, including details about the property and the sale process.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY.

Text regarding the sale of farm property in the judicial district of Humboldt, including details about the property and the sale process.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY.

Text regarding the sale of farm property in the judicial district of Humboldt, including details about the property and the sale process.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY.

Text regarding the sale of farm property in the judicial district of Humboldt, including details about the property and the sale process.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY.

Text regarding the sale of farm property in the judicial district of Humboldt, including details about the property and the sale process.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY.

Text regarding the sale of farm property in the judicial district of Humboldt, including details about the property and the sale process.

Canadian Nord-Eisenbahn.

Dezember = Fahrten 1915 nach dem Westlichen Canada täglich, vom 1. bis 31. Dezember.

Zehr niedrige Rückfahrt nach Atlant. Häfen in Verbindung mit kanadischen Fahrten nach Europa.

Neue Canadianische Route zwischen Winnipeg und Toronto.

Auskunft und Fahrpläne durch alle Agenten der C. N. Bahn.

Die Haupt Stationen sind: Regina, Saskatoon, Edmonton, Prince Albert, Calgary, Winnipeg, Brandon.

Canadian Nord-Eisenbahn.

Durchgehender Passagierverkehr nach Vancouver beginnend am 21. November.

Abfahrt von Winnipeg Sonntag, Mittwoch u. Freitag, um 10:30 abends.

Abfahrt von Portage La Prairie Montag, Donnerstag u. Samstag, um 12:30 nachts.

Abfahrt von Dauphin Montag, Donnerstag, Samstag, um 4:45 morgens.

Abfahrt von Saskatoon Montag, Donnerstag u. Samstag, um 3:28 nachm.

Abfahrt von Edmonton Dienstag, Freitag u. Sonntag, um 8 Uhr morgens.

Möbel = Verkauf beginnt am 5. Dezember.

Heben Sie Ihr Geld für Weihnachts u. Hochzeits Geschenke u. für Ihr eigenes Heim auch vorteilhaft aus?

Nur ein paar der wundervollen Bargains:

Gisette Bettstellen regulär \$4.00 und \$4.50, solange Vorrat zu \$2.95.

Woven Wire Springfeder regulärer Preis ist \$5.50, für nur \$3.00.

Tapetery Kings regulär \$24.00, Größe 14 x 18, für nur \$19.80.

Tapetery Kings regulärer Preis bis zu \$25.50, für nur \$13.50.

Waren, Dreifüßer, Tische, Stühle, Bilder, Rahmen, Mission Pianos, Stühle, Kabinette, Anstische, Zierbänke, Porzellan Kabinette, Musik Kabinette, Nähmaschinen, Radio, Grammophone, Platte, Goldes, Zinnwaren, Bett, Couches, Kuchentische und Schranktüche für Kinder, Schranktüche, Spiegel, u. Tischtische, Springfedern, Matratzen usw.

Um die besten Auswahl zu haben, sollst du zu den Ausstellungen, zu diesen am besten besuchten in H. J. Waddell, Humboldt.

H. J. Waddell, Humboldt.

Wägen für allgemeine Zwecke, Arbeit, leicht, preiswert.

Landstunde! Ich habe einen Samstag eine tolle Wasserpumpe.

Ontario = Apfel erhalten. Es ist eine gute Qualität, gerade das Beste für Tuten Winterbedarf. Kommt und schaut Euch an. Preis \$4.75 per Ton.

Karl Schulz, Baderci Humboldt, Sask. Main Street.

Abonniert auf den St. Peters Bote.

Agenten gesucht.

Agenten gesucht für die kanadischen Eisenbahnen.

Saxon Automobils.

Saxon Sales Comp. 127, Third Ave. North, Saskatoon, Sask.

Agenten gesucht für die kanadischen Eisenbahnen.

Saxon Automobils.

Saxon Sales Comp. 127, Third Ave. North, Saskatoon, Sask.

Agenten gesucht für die kanadischen Eisenbahnen.

Saxon Automobils.

Saxon Sales Comp. 127, Third Ave. North, Saskatoon, Sask.

Agenten gesucht für die kanadischen Eisenbahnen.

Saxon Automobils.

Saxon Sales Comp. 127, Third Ave. North, Saskatoon, Sask.

Agenten gesucht für die kanadischen Eisenbahnen.

Saxon Automobils.

Saxon Sales Comp. 127, Third Ave. North, Saskatoon, Sask.

Agenten gesucht für die kanadischen Eisenbahnen.

Saxon Automobils.

Saxon Sales Comp. 127, Third Ave. North, Saskatoon, Sask.

Agenten gesucht für die kanadischen Eisenbahnen.

Saxon Automobils.

Saxon Sales Comp. 127, Third Ave. North, Saskatoon, Sask.

Agenten gesucht für die kanadischen Eisenbahnen.

Saxon Automobils.

Saxon Sales Comp. 127, Third Ave. North, Saskatoon, Sask.

Agenten gesucht für die kanadischen Eisenbahnen.

Saxon Automobils.

Saxon Sales Comp. 127, Third Ave. North, Saskatoon, Sask.

Ein Friedhofsbesuch.

Beim Cotengraber pocht es an „Mach auf, mach auf, du großer Mann! ...

Ein fremder spricht's mit strupp'gem Bart, Verbrannt und taub nach Kriegesart. ...

„Die Mutter ist es, kennt Sie nicht? Der Martha Sohn mehr am Gesicht? ...

„Doch kommt und seht, hier ist der Ort, ...

Da steht der Krieger lahm und schweigt, Das Haupt hinab zur Brust geneigt. ...

Dann schüttelt er sein Haupt und spricht, „Ihr ut, hier wohnt die Tote nicht? ...

Johann Neumann Neudorf.

Freundschafts Kriegsbilder.

Ein französischer Soldat in den Argonnen war von den Vorposten gefangen genommen worden. ...

Die Todeswände. Die „Morning Post“ läßt sich durch Vermittlung eines neutralen Berichterstatters die nachfolgende Schilderung eines verwundeten ungarischen Offiziers über das erlittene Unglück auf dem Renn-Gipfel melden: ...

„Heiß wie auf dem Doberdo-Platz geht es hier im Kragebiet zu. Die eine Seite des Höhenzuges halten die Italiener, die andere wir, ...

Diesem können Rede mag sich das folgende anreihen: was ein Bruder seiner Schwester (einer kath. Ordensfrau in Köln) schrieb. ...

Sobald freie Zeit ist, haben deutsche Soldaten (auf Armeebefehl) die Felder zu pflügen, zu säen, Kartoffeln zu stecken usw. ...

Da nahm ich selbst die Gabel, und bald war Wagen um Wagen geladen. ...

ten irgend einer anderen Front. Sie erschauern, sobald der Tag sinkt. Dies ist die einzige Front, wo fast ausschließlich nur tagsüber gekämpft wird und jeder einzelne Angriff mit einem Bajonettgefecht endet. ...

Ueber dem Abgrund. Der obere Generalmajor Götzmann beschrieb in der „Korn. Ztg.“ folgende heldenmütige Soldatentat: ...

Viele Tage waren vergangen, als der Kommandant der Vorpostenstellung die Felsplatte hundert Meter tief unter seinem Ausgange wieder bewohnt glaubte. ...

„Nun Wochen hindurch hielten sich die Italiener in der Offenheit, Tag und Nacht gab es die verzweifeltesten Handgemeine am Rande dieser heissen Abhänge, ...

Glücklich umarmten die Braven ihren wackeren Kommandanten. Tief unten auf der Felsplatte war er auf den schlafenden italienischen Posten gestoßen, der acht Mann stark war. ...

Italienische Segnungen. Eine Geschichte vom Neimlich. Die Italiener haben das Grenzortchen Ala in Südtirol besetzt. ...

Die Giusioppina, ihres Zeichens Wäscherin in Ala, ruft es mit. Warum auch nicht? ...

„Auf einmal kommt ihr der Gedanke — ein wenig kritisch war die Giusioppina immer — Segnungen? Was ist das eigentlich, Segnungen? ...

„Mit welchen Segnungen?“ „Mit den Segnungen der — wie heißt es gleich? Ich vergesse es immer wieder, — ja, ja, jetzt weiß ich's wieder, — mit den Segnungen der übertragenden italienischen Kultur, ...

„Ja, ja, das hat der Colonello (Oberst) gesehen auf dem Marktplatz auch gehabt. Aber, was ist das nun eigentlich, Gioppino? ...

„Guten Morgen, Signor Curina.“ „Ja, ja, Giusioppina, welche große Zeit — jetzt sind wir endlich erlöst —“ ...

„Aber der hat doch früher immer acht gekostet, Signor Curina.“ „Tut mir leid, Giusioppina. Der Zoll auf Kaffee ist eben bedeutend höher in Italien, und da wir jetzt oben in Italien sind, —“ ...

„Nicht möglich, es hat doch bisher nur zehn —“ „Stemialz kostet das Kilo 20 Soldi.“ ...

„Ja, von meinen Soldi, Signor Curina. Aber sagen Sie im Ernst, ...

Die Giusioppina, ihres Zeichens Wäscherin in Ala, ruft es mit. Warum auch nicht? ...

„Auf einmal kommt ihr der Gedanke — ein wenig kritisch war die Giusioppina immer — Segnungen? Was ist das eigentlich, Segnungen? ...

„Mit welchen Segnungen?“ „Mit den Segnungen der — wie heißt es gleich? Ich vergesse es immer wieder, — ja, ja, jetzt weiß ich's wieder, — mit den Segnungen der übertragenden italienischen Kultur, ...

„Ja, ja, das hat der Colonello (Oberst) gesehen auf dem Marktplatz auch gehabt. Aber, was ist das nun eigentlich, Gioppino? ...

„Guten Morgen, Signor Curina.“ „Ja, ja, Giusioppina, welche große Zeit — jetzt sind wir endlich erlöst —“ ...

„Aber der hat doch früher immer acht gekostet, Signor Curina.“ „Tut mir leid, Giusioppina. Der Zoll auf Kaffee ist eben bedeutend höher in Italien, und da wir jetzt oben in Italien sind, —“ ...

„Nicht möglich, es hat doch bisher nur zehn —“ „Stemialz kostet das Kilo 20 Soldi.“ ...

„Ja, von meinen Soldi, Signor Curina. Aber sagen Sie im Ernst, ...

Sattlergeschäft. Für alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, Reitetaschen u. s. w. ...

Fr. Reding & Ant. Casper haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundtschaft. ...

M. J. Meyers Juwelenhändler und Optiker Humboldt, Sask. Der einzige profitliche deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peter's Kolonie. ...

O. N. WAELTI. Uhrmacher und Juwelier WATSON, SASK. Arbeiten garantiert auf ein Jahr. ...

THE CENTRAL CREAMERY Co. 307 36 Ltd. 307 36 Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassig Butter. ...

THE HUMBOLDT Central Meat Market. Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett. ...

Humboldt Meat Market. W. Bichel, Eigentümer. Frisches und gesalzenes Fleisch, Selbstgemachte Würst aller Sorten. ...

Bezahlte höchsten Preis für lebendes Vieh. Jedermann braucht Geld! Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen. ...

Heiligen-Statuen, Kreuzwege und Strippen. Wir fertigen alle Heiligen-Statuen, Kreuzwege, Strippen, Rosenkranz, etc. ...

ST. LOUIS BELL FOUNDRY 2735 - 27 3/4th St. St. Louis, Mo. Stuckstöße & Bro. ...

KLASEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien. Agenten für Deering Selbsthinder, Radmalzöfen, etc. ...

BRUNO Lumber & Implement Company. Händler in allen Arten von Baumaterial. Agenten für die McCormick Maschinen, Eharple's Separatoren. ...

Security Lumber Co., Ltd. HUMBOLDT, SASK. Das beste Bauholz zu wahrhaft billigem Preis. ...

North Canada Lumber Co., Ltd. Nachfolger der N. Winters & Co. Cudworth - Sask. Bauholz und Baumaterialien. ...

J. F. Schwinghammer Engelfeld, Sask. Händler in allen Baumaterialien. Agent für die Great West Life Assurance Co., Agent für die Brit. Colonial u. Atlas Insurance Co's. ...

Steinke Bros. Waffon, Sask. wegen Waffon-Harris und John Deere Farm-Maschinen. ...

Every Barn Engelfeld, Humboldt, Sask. Allen Farmen zur getragenen Kenntnisnahme, daß ich bei Morrison's Viehhall gekauft habe. ...

Humboldt Tailoring Company, Wm. Weir, Prop. Anzüge nach Maß verfertigt, von \$18.00 aufwärts. ...

Der Schneider, Cudworth, Sask. Fröhliche, künstlerische Schneiderarbeit. ...

Riechers Restaurant, Rooms Confectionary, sowie alle Sorten von Tabak, Cigarren, Candles, Ice Cream und Früchte. ...

Signor Italien, Wein, Colonell, Bäcker, ihm emp, Das, nor Cur, wie in, nicht gen, stens die, was der, die Bäcker, In, Ein ei, dieses fü, ganzen V, bolischen, dehnten u, der Dnje, gerichtet, Galzigen, zwischen, folgen: Strypa- legten W, gemordet, schließt f, bedeuten, dessen S, Armen f, erinnert, das sind, Juge die, und beid, verschied, galzigen, wellige B, Getreide, bedt ist, einjörmig, kleine L, aus Buck, die freun, Landhsch, förmig i, maq, wes, beginnt, schafung, broden, dem Aug, vermutet, des Wan, Der gelb, bildet, senkrecht, zahllose, Bogelnef, in die n, aber wen, tender M, dann jam, Wasserme, weitem u, Es ist, rechtale, trodenen, unerwart, steht der, hoch über, des Bere, sche Plat, Serehtal, radnig, Schludt, hurtigem, wird. U, die Wirt, meißelnd, Waffers, man auf, des Ser, über die, scheint si, weit der, menslich, Unten a, am schäu, sich Sied, die Berle, habant, Gestaltu, anschaul, Wie ein, wand un, zeigt sie, ment, da, grünlich, endlich, regelmä, Diese wa, hat der, Arbeit d, neren Z, schlossen, reißt er, die um, sehr m, schwarz, würdig, trie im, auch be, offgaltig.

EN BROS.
Materialien
Bruno & Supplement
maerial

Security
er Co., Ltd.
GOLDT, SASK.
as beste
ubolz
brhaft billi-
m Preis

th Canada
er Co., Ltd.
North - Sask.
und Baumaterialien

Whinghamer
Sask.
Agent für die Brit.
Atlas Insurance Co.'s,
Shepard Drechselmasch.

ery Barn
Beißel, Humboldt, Sask.
armen zur getragenen
ahme, daß ich aus
eichstall gekauft habe.

old Tailoring
Wm. Weir, Prodr.
ch Maß verfertigt, von
wärts. Kleider werden
igt und geglättet.

Der Schneider,
M. Cudworth, Sask.
Künstlerische Schneider:
inigen, Reparaturen im
gemeinsamen Freizeiten.

Restaurant, Room
ary, sowie alle Sorten
n, Cigarren, Candies,
ream und Früchte.
efer, Cudworth, Sask.
Humboldt
entGeschäft

Signor Curina, wird denn nun in Italien alles teurer sein?
Nein, nicht alles — da fällt mir eben ein, Giuseppe, der Herr Colonello hat sich nach einer guten Wäscherin erkundigt. Ich habe dich ihm empfohlen.

Im Tale des Sereth.

Ein eigentümliches Stück Erde ist dieses südöstliche Galizien. Seinem ganzen Bau nach gehört es zur podolischen Landschaft, jener weit gedehnten Platte, deren großer Strom der Dniester ist. Dem Dniester fließen streng von Norden nach Süden gerichtet, alle Wasser des podolischen Galizien zu, die sich in regelmäßigen Zwischenräumen durchaus parallel folgen: Gnita Lipa, Flota Lipa, Strypa — Namen, die im Laufe der letzten Monate aller Welt bekannt geworden sind; und diesen Flüssen schließt sich als ihr östlicher und bedeutender Geleite der Sereth an, dessen Stromlauf, wie er aus zwei Armen sich bildet, an eine Gabel erinnert. Hochebene und Flusstal: das sind die beiden kennzeichnenden Züge dieses Teiles von Galizien und beide sind voneinander grundverschieden. Die Landschaft Subgaliziens stellt sich als eine leicht wellige Fläche dar, die von üppigem Getreidekleide, meist Weizen, bedeckt ist. Das weitgedehnte, oft einfüßrige Bild wird belebt durch kleine Laubwälder, hauptsächlich aus Buchen und Eichen bestehend, die freundliche grüne Flecke in die Landschaft bringen. Aber so einfüßig diese Landschaft erscheinen mag, wenn man sie zu durchwandern beginnt, so reich ist sie an Ueberbahrungen. Scheinbar ununterbrochen dehnt sich die Platte vor dem Auge, und plötzlich, ganz unvermutet, eröffnet sich zu Fuß den Wanderers eine tiefe Vöschlucht. Der gelbe Böß, der hier die Platte bildet, zeigt sich in sehr feine, fast senkrechte Wände gerissen, in denen zahllose Löcher auf die Erstens von Bogelnestern deuten. Die Schlucht, in die wir da bilden, ist trocken; aber wenn ein Gewitter über anhaltender Regen über das Land geht, dann sammelt sich unten eine trübe Wassermaße, die die Schlucht erweitert und vertieft.

Es ist ein Vorgefühl des Serethales, den der Anblick dieser trockenen Vöschluchten bietet. So unerwartet wie sie, so unerwartet steht der Wanderer auch plötzlich hoch über dem Kanon, den das Tal des Sereth in die galizisch-podolische Platte eingerissen hat. Dieses Sereththal ist auch nur eine fast geradlinig nach Süden gerichtete Schlucht, deren Sohle jedoch von hurtigem Flußwasser eingenommen wird. Ueberall ist an den Wänden die Wirkung der nagenden und meißelnden Kraft des stehenden Wassers deutlich sichtbar. Steht man auf der Höhe der Steilwände des Sereththales und läßt den Blick über die Hochebene hin schweifen, so scheint sie wie unbewohnt, denn so weit der Horizont reicht, weiß sie menschliche Behauptungen nicht auf. Unten aber, in der Serethschlucht, am schäumenden Wasser, da reißt sich Siedelung an Siedelung, wie die Fäden an einem Faden. Von Hobdant-Dunikowski hat von der Gestaltung des Sereththales eine anschauliche Schilderung entworfen. Wie ein Mauerwerk ragt die Talwand uns entgegen. Zu unter zeigt sie ein rotbraunes Fundament, darauf kommt ein schmales, grünlisches, dann ein hellgraues, endlich ein weißes Band, alles sehr regelmäßig horizontal angeordnet. Diese wagerecht ruhenden Schichten hat der Fluß in unermüdlicher Arbeit durchsägt und somit den inneren Bau der Hochebene aufgeschlossen. Zu oberst liegen die bereits erwähnten gelben Lössmassen, die unmittelbar in die stellenweise sehr mächtige Ackerkrume, die schwarze Erde, übergehen. Wertwichtig ist die auffallende Symmetrie im Bau des Sereththales, die sich auch bei anderen Flußtälern Südgaliziens wiederholt, indem das

östliche Ufer steil, fast senkrecht, von der Vegetation bemahe entblößt, das westliche hingegen sanft geböcht und mit großen Lössmassen bedeckt ist.

Am reizvollsten ist das Sereththal da, wo sich in seinem Grunde Ansidelungen festgesetzt haben. Die bedeutendsten davon sind Trembowla und Tarnopol. Trembowla ist eine anmutig gelegene Bezirksstadt an dem östlichen Arme des oberen Serethflusses, dem Gnicznabach, uberragt von den charakteristischen, mächtig und steil aufragenden roten Wänden der Vöschlucht, die von einer schönen Schloßkrone gekrönt sind. Das Trembowlaer Schloß liegt landschaftlich und strategisch gleich hervorragend auf einer Bergzunge, die nur auf einer Seite mit der Hochebene verbunden ist, von allen anderen aber durch das tiefe, halbmondförmige Tal des Gnicznabaches und die Schlucht des Perzujabaches halbinselartig abgeschnitten ist. Blickt man von der noch wohl erhaltenen Schloßmauer gegen Osten, dann schweift der Blick ins Unermeßliche, über goldene im Winde schaukelnde Wehren, deren Felsen hier kaum von Bäumen unterbrochen werden. Gen Westen aber fällt das Auge auf dichten Wald; und das Grün des Waldes, das Gold der Steppe, das Rot der Schluchtwände vereinigen sich in dem freundlichen Stadtbilde tief zu unseren Füßen zu einem Bilde von nicht gewöhnlichem Reize.

Weit bedeutender als Trembowla ist Tarnopol, die Hauptstadt von Galizisch-Podolien, die am oberen Sereth selbst gelegen ist. Die Stadt hat nicht nur den Sereth, sondern sie hat noch den großen, 4 Kilometer langen und 1 Kilometer breiten Serethschloß, der im Grunde, was seine natürliche Bildung angeht, auch nichts anderes ist, als der Sereth; ein Werk der langsam in die Hochebene sich einritzenden Wasser. Somit aber zählt die Gegend von Tarnopol zu den reizvollsten von ganz Galizien, und der Name Galizisch-Sibirien, den man ihr beigelegt hat, ist so unbedeutend nicht, denn nach allen Windrichtungen offen, von keiner schützenden Hügelkette gedeckt, trägt die Hochebene hier den typischen Charakter des Festlandklimas, wo im Winter die Kälte, im Sommer die Hitze zu hohen Graden aufsteigt. Dazu kommen als weitere unfreundliche Zugaben noch die lästigen Winde, so daß Tarnopols Klima im ganzen als wenig angenehm zu bezeichnen ist. Viel Ertrag hierfür hat die Stadt auch sonst nicht zu bieten. Sie hat ihr altertümliches Schloß, das jetzt als Kasernen dient, und sie hat eine schöne und imponierende Pfarrkirche. Und sonst hat sie noch ihre Märkte, wo der Verkehr gewaltig anschwillt und die Bevölkerung von weither in Tarnopol zusammenströmt. Pferde und Getreide, das sind hauptsächlich die Waren, mit denen hier gehandelt wird.

Die russischen Wasserstraßen.

Die Kriegführung im Osten hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Flüsse, die Wasserstraßen in Rußland, gelenkt. Jeder Strom und jeder Fluß in den Russen eine Verteidigungslinie, an der sie oft mit größter Fähigkeit kämpften. Mit jedem Flußübergang, den sie sich erzwingen, machen die deutschen und österreichischen Heere nicht nur einen kräftigen Schritt nach vorwärts, sondern sie gewinnen damit auch neue Verkehrswege. Denn da das Netz der Eisenbahnen in Rußland dünn und weitmächtig ist, so wäpakt um so mehr die verkehrspolitische Bedeutung der Wasserstraßen, ihre Bedeutung für den Nachschub raslos vorwärts drängender Armeen.

Rußland ist sehr reich an großen Flüssen, deren Schiffbarkeit dadurch erhöht wird, daß sie durch weitausgedehnte Ebenen fließen, und daß auf ungeheure Strecken keinerlei allzu starke, hemmende Strömung auftritt. Freilich, dieser Vorteil der leichten Schiffbarkeit wird auf der anderen Seite durch das kalte Klima wieder wettgemacht, das Monate lang die Ströme in Eisein des Eises schlägt und jeden Schiffverehr unterbindet. Dabei ergibt sich die klimatologisch bemerkenswerte

Tatsache, daß die Dauer der Schiffbarkeit nicht etwa nach Süden, sondern nach Westen hin zunimmt. So ist die Weichsel bei Warschau durchschnittlich nur während 60 Tagen, der Dnieper bei Kiew schon während 98 Tagen und der Don bei Koston während 107 Tagen zugetrennt; und doch liegen Kiew und Koston wesentlich südlicher als Warschau, gleichzeitig aber auch ein gutes Stück weiter nach Osten. Im Inneren Rußlands hält sich der Eispanzer noch länger: auf der Moskwa bei Moskwa fällt fünf Monate lang, auf der Wolga bei Nischni-Rogorod ebenso lange; und bei Kasan noch eine Woche länger. Aber selbst im Winter, wenn die Ströme lautlos unter meterdicken Eisdicken dahinfließen, bilden sie vorzügliche, durch kein Hindernis unterbrochene Bahnen für den regen Schlittenverkehr. Im ganzen hat Rußland 40,000 Kilometer schiffbare Wasserläufe, wozu noch etwa 45,000 Kilometer hinzukommen, die nur flößbar sind.

Sonntagsgedanken.

So manche Hausfrau leucht Tag um Tag unter dem Druck der Haushaltsgeschäfte und kann sich keine Stunde der Ruhe gönnen. Sie findet keine Zeit dazu. Keine Zeit zur Erholung, zur Selbstbesinnung. Und wie notwendig wäre ihr ein Stündchen zu innerer Sammlung in der Unrast des modernen Lebens! Nun meine ich aber, jede verständige Hausfrau fände ein halbes Stündchen Zeit zur Ruhe, wenn sie ernstlich will, wenn sie es versteht, die Zeit zweckmäßig einzuteilen. Und ist solches am Werktag nicht möglich, so sind doch die Sonntage da. Die Tage, da wir uns Heim und unsere Kinder schmücken, da soll auch unsere Seele ein Festgewand anlegen. Herz und Gemut leiden, wenn der Staub des Alltags nicht hinweggeegt wird. An den Sonntagen halten wir ein Stündchen Einkehr in uns selbst, steigen mit der Leuchte der Selbsterkenntnis tief hinab in den Herzensknoten und suchen was dort fehlt, und merzen aus, was zu viel. Gar manchen guten Gedanken bringt diese Sonntagsruhe, Gedanken, die, wenn sie zu Taten werden, das Glück der Familie neu festigen.

Vor Jahren kam ich einmal in das Heim eines älteren Ehepaars. Ueber der Türe hing ein verblätteres Wandbrett, auf dem stand: Ich will darauf immer Tag für Tag, wie ich dir wohl was Liebes tu'. Die alte Frau folgte meinen Blicken und sagte: Das brannte ich einst als junge Braut; es hat noch seinen erlitten Platz über dem Türrahmen. Sie glauben nicht wie viel ich diesem Spruch verdanke. Waren wir

früher meinem Mann und mir Meinungsverschiedenheiten, wollte ich unfreundlich und brummig sein, dann fiel mein Auge unwillkürlich auf die Worte oben und ich konnte nicht anders, ich mußte wieder gut und freundlich sein. Ich glaube, meinem Manne ging es ebenso; doch er äußerte es nicht, wie stille, geheimnisvolle Fäden spannen die Worte Herz an Herz. Nun ist das Wandbild verbloßt und schmucklos geworden, aber was mir dadurch gelernt: Milde, Nachsicht und Selbstbeherrschung, das ist in uns reif geworden und hilft mir. Wenn in allen Herzen der Mensch rege wäre, nach diesen Worten zu handeln! Es gäbe nicht so viele unglückliche Ehen, so viele trostlose Herzen. Nur den Anfang machen! Die Liebe ist ein Feuer, doch es bedarf der Nahrung, sonst erlischt es. Anerkennung und zarte Aufmerksamkeit sind das Öl, die es immer wieder neu entfachen.

Devollmächtigter Auktionierer.

Ich erlaube mir aus irgendwas in der Kolonie, Schreibe oder spreche vor für Abdingungen. A. G. Pilla, Münster, Sask.

Der Haupt-Laden in St. Gregor!

10 Proz. Nachlaß bei Barzahlung an Schaben, Drygoods u. Schuhwaren 5 Proz. Nachlaß an Groceries. Die höchsten Preise werden für Butter, Eier und alle sonstigen Hauswirtschaftsbezahl.

Karl Schulz Bäckerei u. Confectionary

Main Street Humboldt. Empfehle: Deutsches Roggen- und Weißbrot. Alle Sorten Gebäck. Warmen Kaffee, Tee und Kakao zu jeder Tageszeit. Tabak u. Zigarren. Soft Drinks. Frische Preßbeere stets zum Verkauf.

Humboldt Candy!

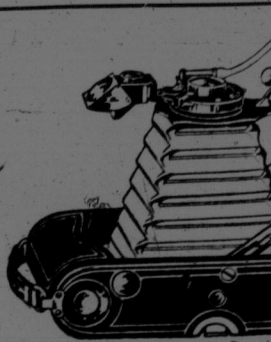
Weihnachten wird bald da sein, und Sie alle werden Candies kaufen. Warum also nicht frische Candies kaufen, die direkt in Humboldt gemacht werden? Sie kosten nicht mehr als solche die Sie irgendwo kaufen, die oft schlecht aufbewahrt sind, veraltet, und selten sein. Wir machen und verkaufen nur reine, gesunde Candies, die Art, die Ihnen und Ihren Kindern zu bekommen wird. Wir haben auch hübsche Schokoladen-Cartons für die Mädchen oder Ihren Schatz. Kommt und seht Euch alles an!

Candy Kitchen

Thos. Mathews, Prop. HUMBOLDT, Livingstone Str. Gegenüber Pöbel's Fleischladen.



Thomas Mathews The Kid that makes the Candies



Dr. Barry wird jeden Freitag im Drugstore anwesend sein. Sprichstunden von 10 bis 1 Uhr Dr. Camner, Diebstahl von Don't's, wird (ab 24 Nov.) Mittwochs u. Donnerstags hier sein.

Es ist nicht zu früh, um an die Weihnachts-Geschenke zu denken!

Wir werden alle glücklicher am Weihnachtstage sein, wenn die zu kaufenden Geschenke jetzt schon gewählt und aufbewahrt werden, und können so in Ruhe das Fest erwarten.

Waddells Möbel-Laden ist vollständig bereit, Ihnen zu einer zeitigen Lösung der Geschenke Fragen zu helfen. Wir haben Hunderte von Geschenk-Gegegenständen vorrätig, die zu maßigen Preisen gekauft werden können.

Folgendes sind einige Vorschläge:

- Eßzimmer-Einrichtungen von \$15.00 bis \$150.00
Betten, komplett (Bett, Sprung, Matr.) von \$10 bis \$50
Dressiers von \$10 bis \$30
Davenport von \$40 bis \$55
Schaukelstühle von 2.50 bis 25
Auszieh-Tische von 9.00 bis 45
Eßzimmer-Stühle, Garnitur von 6.00 bis 45
Küchen-Stühle von 60c an
Küchen-Kabinetts von \$10 bis 45
Congoleum Squares von 3.75 bis 10.50
Rugs in allen Preislagen
Messing-Bettstelle, Sprungfeder u. Fußmattlake, Spezial 22.90
Messing-Bettstellen von 13.50 bis 28.00
Kinder-Betten von \$5.00 an
Spezial-Barzain. Ein "Square Piano" wird verkauft zu dem sehr niedrigen Preis von \$50.00
Andere Pianos von \$200.00 bis 475.00

Viele andere Gegenstände, wie Couches, Curtains, Wardrobes, Cupboards, Bureaus, Sideboards, usw. haben Sie Bilder zum Einrahmen! Wir haben einen großen Vorrat von Leisten, und können sie in kurzer Zeit fertigstellen.

A. J. Waddell, Humboldt

Erste Türe südlich der Stadthalle.

Deutsche Farmer! Wenn Ihr nach Humboldt kommt, so denke ich, ist der beste Platz um Euren Hunger zu stillen, mein City Cafe-Restaurant neben Mike Pöbel's Fleischladen.

Da Ihr wegen dem Weizenmangel oft zu den üblichen Mahlzeiten-Stunden nicht eintreffen könnt, habe ich, um Euch gefällig zu sein, in meinem Geschäft es so eingerichtet, daß Ihr jederzeit, also von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends, warme Speisen haben könnt. Bitte um Euren freundl. Besuch! Frau Elisabeth v. Hajes, Eigentümerin.

An die Farmer!

Da viele Leute sich des Vorteiles noch nicht bewußt sind, der sich ihnen ergibt, wenn sie ihr Getreide mahlen lassen, so verhalten wir, auf diesem Wege mit Ihnen in Fühlung zu kommen. Hier anschaulich geben wir eine Mühle, die zeigt, wieviel Sie aus 1 Bushel Weizen erhalten können.

Wenn man 150 Bushel Weizen per Bushel mahlt, dann erhält man 1400 Bushel Mehl.

Table with 2 columns: No. 1 Northern, No. 2 Northern, No. 3 Northern. Lists flour types and prices.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Angenehm Pflicht

Es ist ein angenehmes Pflicht für einen jeden guten brauen Bürger anderer Provinz, sich einen kleinen Vorrat Zerkatöon Bier in seinem Hause zu haben. Zerkatöon ist vom besten einheimischen Malz und Hopfen in unserer Provinz nach der bewährtesten Methode gebraut, gereicht einem ausgezeichneten Ausmaß seiner vorzüglichen Güte, und ist an jeder öffentlichen Verkaufsstelle zu haben. Man darf daher sein anderes als „Zerkatöon Bier“.

Deshalb

Zur Beachtung der Befehle, die man das nachstehende Formular ausfüllen, welche das nicht gemündete durch, unterschreiben seinen Namen und die Adresse, lege den Gelddbetrag bei und sende das Ganze an die nächste Verkaufsstelle.

Government Liquor Store form with fields for name, address, and signature.

